

Der Taunusbote erscheint
täglich
außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis
für Bad Homburg v. d. Höhe
einschließlich Bringerlohn
Mk. — durch die Post
bezogen (ohne Bestellgebühr)
Mk. 4.75 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 25 Pfg.

Einzelnummern:
neue 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Im Anzeigenteil kostet die
fünfspaltige Korpuszeile
20 Pfg., im Reklameteil die
Kleinzeile 35 Pfg. — Bei
Anzeigen von auswärts kostet
die fünfspaltige Korpuszeile
25 Pfg., im Reklameteil die
Kleinzeile 40 Pfg. — Rabatt
bei späteren Wiederholungen. —
Daueranzeigen im Wohnungs-
anzeiger nach Abrechnung.

Geschäftsstelle
Audenstraße 1. Fernsprecher 9.
Postfachkonto No. 8974
Frankfurt am Main

Tagebuch des dritten Jahres des Weltkrieges.

Februar
9.
10.

Im Westen hält die gesteigerte Angriffs-
kraft der feindlichen Infanterie erfolglos an.
Im Osten nichts von Bedeutung.

Bei Görz unternehmen die Oesterreicher
starke Vorstöße gegen die Italiener. Werfen
diese aus mehreren Gräben hinaus und
machen über 1000 Gefangene.

Auf dem Nordufer der Ancre greifen die
Engländer mit starken Kräften nordöstlich
von Beaumont an; nur an einem Punkte
gelingt es ihnen, in Kompaniebreite in un-
sere vordersten Gräben einzudringen. Sonst
nichts von Bedeutung.

Die russische Bolschewiki verstehen nicht
nur die Freiheit aller Andersdenkenden zu
unterdrücken, sondern auch die Wahrheit. Durch
die Fälschung der Petersburger Telegra-
phen-Agentur, die Phantasieberichte über
den Ausgang der inneren Kämpfe in der
neuen Republik enthielten, war es Herrn
Trotski tatsächlich gelungen, nicht nur die
Mittelmächte, sondern wohl die ganze Welt
über die wahre Lage in Rußland insbeson-
dere bezüglich der Kämpfe zwischen der Rada
in Kiew und der Sowjetregierung in Char-
kow zu täuschen. Aber das Licht der Wahr-
heit läßt sich nicht lange abblenden, und so
erfahren wir denn glücklicherweise noch zur
rechten Zeit, daß die Nachrichten Trotskis
über völlige Zersplitterung der Rada und
ihrer Anhänger einer allzu blühenden Phan-
tasie entstammen. Gerade das Gegenteil der
Bolschewistischen Behauptungen war richtig.
Nach anfänglichem Zurückgehen haben die
Anführer der Rada den Bolschewisten Nie-
derlage auf Niederlage beigebracht, so daß sie
schließlich in völliger Unordnung aus dem
ukrainischen Gebiet zurückziehen mußten.
Die Gewalt in der Ukraine befindet sich also
völlig in den Händen der Rada und die Re-
gierung in Kiew ist somit als durchaus ver-
trags- und verhandlungsfähig anzusehen. Die
erste Folge dieses Erkenntnis bestand in der
Erkennung dieser Regierung durch die
Mittelmächte gegenüber den Ansprüchen der
legitimierten bolschewistischen Regierung in
Moskau. Man geht wohl auch in der An-
nahme nicht fehl, wenn man die wichtigen
Konferenzen, die Anfang der Woche in Ver-
lin zwischen dem Staatssekretär des Aus-
wärtigen Herrn von Kühlmann, dem öster-
reichisch-ungarischen Außenminister Grafen
Tjernerin sowie dem General von Lubendorff
stattfanden, auf diese Veränderung der Lage
im Osten wenigstens teilweise zurückführt. Die
Konferenz, die sich nach der amtlichen Mit-
teilung auf Besprechung der Fragen des ge-
meinsamen deutsch-österreichisch-ungarischen
Interessengebietes bezog, dürfte den Grund zu
einem neuen Kurse im Osten gelegt haben.
Es ist anzunehmen, daß die Mittelmächte die
schon sehr weit gediehenen Verhandlungen,
mit der Zentralrada aufs eifrigste fördern
werden, sobald uns die kommenden Tage nun
wohl endlich den Sonderfrieden mit der
Ukraine bringen werden. Es ist natürlich
nicht ausgeschlossen, daß diese neue Taktik
den Bruch mit den Bolschewisten nach sich
zieht. Die Schuld hieran kann natürlich nur
den Bolschewisten selbst zugeschrieben werden.
Die Mittelmächte haben jederzeit auch den
Maximalisten gegenüber ihrer ehelichen Frie-
densbereitschaft Ausdruck gegeben, Herr
Trotski hat aber durch seine Verschleppungs-
taktik, sowie überhaupt durch seine Unaufrich-
tigkeit jede sich anbietende Verständigungs-
möglichkeit im Keim erstickt. Wir haben die
Vertreter der Regierung Lenins häufig ge-
warnt und sie auf die Folgen dieser
unbegreiflichen Taktik aufmerksam gemacht.
Die Maximalisten aber haben sich in die

Idee verannt, daß die russische Bewegung
unbedingt der Ausgangspunkt einer großen
Weltrevolution werden müsse, und vergaßen
darüber die Wirklichkeit und vergaßen dar-
über vor allem, daß das deutsche Volk nicht
die geringste Sehnsucht empfindet, auch hier
Petersburger Zustände um sich greifen zu
sehen. Die Demokratie in Rußland hat eine
vergewaltete Ähnlichkeit mit Anarchie.

Ebenso wenig wie die Bolschewisten aus
dem nun über dreieinhalb Jahre währenden
Kriege gelernt haben, ebenso wenig haben
auch unsere Westmächte verstanden, die Kräfte
der Mittelmächte richtig einzuschätzen. Das
geht von neuem mit schlagender Deutlichkeit
aus den Beschlüssen hervor, die der große
Kriegsrat in Versailles über die
Fortsetzung des Krieges gefaßt hat. Diese Be-
schlüsse stellen die Antwort der Entente auf
die Reden des deutschen Reichskanzler Grafen
Hertling und des österreichischen Außenmini-
sters Grafen Tjernerin dar, sie enthalten eine
strikte Ablehnung. Diese Stellungnahme
beweist den unentwegten Kriegswillen un-
serer Feinde. Sie beweist, daß man in London
und Paris nach wie vor unerreichbaren Phan-
tomen nachjagt und bereit ist, Ströme neuen
Blutes in das enseliche Blutmeer zu lenken,
nur, um den Tag weiter hinauszuschieben,
an dem sich die jetzt führenden Politiker
Frankreichs und Englands für ihren Wahnsinn
ihren Völkern gegenüber werden ver-
antworten müssen. Wir werden also schauend
neuen furchtbaren Kämpfen an der Westfront
beizuhören müssen, und als einziger Trost
kann uns nur der Gedanke gelten, daß die
volle Verantwortung für dies neue Massen-
morden uns nicht trifft, sondern ausschließ-
lich unsere Gegner, die ihren Vernichtungswil-
len uns gegenüber immer deutlicher an
den Tag legen.

Es ist möglich, ja sogar wahrscheinlich,
daß die innerpolitische Lage in Deutschland
und Oesterreich während der vergangenen
Woche erheblich dazu beigetragen hat, etwa
verhandene Friedensneigung bei unseren
Gegnern zu untergraben. Die Arbeiteraus-
stände in Wien und Berlin sind von unseren
Gegnern mit großem Freudengetöse begrüßt
worden und wurden in den Hauptstädten der
Westmächte als Extrablätter mit riesengroßen
Überschriften: „Der Zusammenbruch der Mit-
telmächte“ verkündet. Wir im Inlande wissen
zur Genüge wie wenig Rückwirkung dieser
Unebenheiten einer geringen Minderheit des
arbeitenden Volkes auf die innere und äußere
Kriegslage haben kann. Wir sind aber an-
dererseits nicht in der Lage, das feindliche
Ausland darüber aufzuklären, sondern müssen
zusehen, wie die Streiks bei uns von den
feindlichen Machthabern benutzt werden, um
die gedrückte Stimmung ihrer Völker auf-
neue zu beleben. Die Tatsache, daß von hundert
Millionen Arbeitern im Deutschen Reich
bestenfalls 5 Prozent einige Tage nur die
Arbeit niedergelegt hatten, wird selbstver-
ständlich im Auslande verschwiegen und die
Presse in Paris und London veröffentlicht
phantastische Berichte, wonach in Deutsch-
land in keinem Betriebe auch nur eine Hand
sich mehr regt. Die Hebung der Stimmung
bei unseren Gegnern und somit eine Verlän-
gerung des Krieges ins Unabsehbare ist das
einzige, was die gewissenlosen Drahtzieher
der ganzen Bewegung erreicht haben. Man
kann nur die Hoffnung aussprechen, daß solche
Parasiten, die uns vom Frieden wieder-
um meilenweit entfernen, nicht noch einmal
in die Erscheinung treten.

(Nachschrift: Der Artikel war bereits im
Eck, als die Nachricht vom Frieden mit der
Ukraine eintraf, und ist somit in einigen
Kleinigkeiten überholt. D. R.)

Frankreich erschauert vor der sich hebenden
Faust des deutschen Angriffs. Um seine und
seiner Völker Zukunft wenigstens halbwegs zu
bannen, rangiert es sich mit großen und lauten
Worten als sich eine Selbstberuhigung
muß die Erklärung des Obersten Kriegsrats
eingeschätzt werden. Sie ist übrigens trotz

aller Phrasen einigermaßen lendenlos. Sie
spricht nicht mehr vom Sieg und schon gar
nicht von der Niedertrampelpung Deutschlands.
Die Ufer des Rheins liegen weit dahinten
und selbst Elsch-Brücken scheint in Per-
geßtheit geraten zu sein. Die Franzosen
begnügen sich bereits damit, die ihnen drohen-
den Angriffe abzuwehren. Sie ziehen sich in
die Verteidigung zurück. In der Versailler
Erklärung heißt es: „Die Alliierten sind im
Herzen und Willen einig, die Zivilisation
gegen einen gewissenlosen und brutalen Ober-
herrschersversuch zu verteidigen.“ Eine recht
bescheidene Absicht, um so seltsamer, als
Deutschland niemals solche Gelüste nach einer
Oberherrschaft über Frankreich geäußert hat.
Aber die Franzosen werden schon wissen,
warum sie die Reise nach Berlin aufzugeben
hatten, warum sie sich damit begnügen müs-
sen, in die Defensive zu gehen. Lustig ist, daß
sie sich dazu entschlossen haben: „der Gewalt-
tätigkeit des feindlichen Angriffs mit festem
und ruhigen Zutrauen zu begegnen.“ Daß ein
Angriff allerlei Gewalttätigkeit auslöst, läßt
sich nun leider nicht ändern und insofern glau-
ben wir allerdings, daß die Franzosen sich
in ihren Vermutungen irren dürften. Schlägt
die sich jetzt hebende Faust einmal nieder,
dann wird in Frankreich wohl eher übel
mancherlei eine reichlich veränderte Form
annehmen.

Friede mit der Ukraine.

Brest Litowsk, 9. Febr.
(W. B.) Heute am 9. Februar
2 Uhr morgens ist der Friede
zwischen dem Vierbund und der
ukrainischen Volksrepublik ab-
geschlossen worden.

Brest-Litowsk.

Brest-Litowsk, 7. Febr. (W. B.) Staatssekre-
tär von Kühlmann und der Minister des
Auswärtigen Graf Tjernerin sind gestern Abend
wieder in Brest-Litowsk eingetroffen. Heute
Vormittag hielt die deutsch-österreichisch-
russische Kommission zur Regelung der poli-
tischen und territorialen Fragen eine er-
neute Sitzung ab.

Staatssekretär von Kühlmann kam zunächst
auf die schon früher erörterte Frage nach
dem Ursprung gewisser angeblich gefälschter
Telegramme der Petersburger Telegraphen-
Agentur zurück. Wie er habe feststellen lassen,
sei die Meldung durch das Riga-Büro in
Kopenhagen verbreitet worden. Das bei
Riga vorliegende Originaltelegramm sei
aus Petersburg abgeschickt und trägt die Un-
terschrift „Westnik“, wie alle anderen Tele-
gramme der Petersburger Telegraphen-Agen-
tur. Er müsse die weiteren Nachforschungen
darüber, wer für die Ableitung der Tele-
gramme aus Petersburg verantwortlich sei,
dem Vorstehenden der russischen Delegation
überlassen. Eine weitere Meldung, die gleich-
falls politisches Aufsehen erregte und vom
Volkskommissar für auswärtige Angelegen-
heiten als unrichtig bezeichnet wurde, bezieht
sich auf die von Trotski auf dem dritten Kon-
gress der Arbeiter- und Soldatenrates ge-
haltene Rede. Wenn eine Falschmel-
dung vorliege, so müsse sie zwischen Peters-
burg und Stockholm begangen worden sein.
Auch in diesem Falle möchte er dem Herrn
Vorstehenden der russischen Delegation an-
heimgeben, festzustellen, daß das Volksliche
Telegraphen-Büro und die deutsche Presse in
dieser Angelegenheit völlig bona fide ge-
handelt hätten. Es scheint im eigensten In-
teresse der russischen Politik zu liegen, daß
russischerseits klar gestellt werde, wie und wo
diese politisch immerhin bedeutenden Fäl-
schungen vorgekommen sind.

Trotski entgegnete, er habe sich zur Klä-
rung des Sachverhaltes bezüglich des ersten
Telegramms alle Originale der Depeschen der
P. T. A. vorlegen lassen, das beanstandete Te-

legramm aber nicht darunter gefunden. Was
das zweite Telegramm anlangt, so sei durch
die in der letzten Zeit vorgekommenen häu-
figen Unterbrechungen der Drahtverbindung
mit Petersburg behindert gewesen, er werde
aber, sobald die technischen Möglichkeiten ge-
geben seien, alles versuchen, in kürzester Zeit
diese beiden Mißverständnisse oder Fäl-
schungen aufzuklären.

Vor Eintritt in die eigentliche Tages-
ordnung, auf welcher die Fortsetzung der Be-
sprechung über die Frage der Beteiligung der
polnischen Vertreter an den Friedensver-
handlungen stand, erhob Trotski Einspruch
gegen die, wie er meinte, in der deutschen,
österreichisch-ungarischen Presse „sehr gut
organisierte Kampagne“, die den Zweck ver-
folge, der russischen Delegation eine Verschlep-
pung der Friedensverhandlungen vorzuwer-
fen. Demgegenüber müsse er darauf hinwei-
sen, daß die große Bedeutung der von der
Gegenseite bekannt gegebenen Bedingungen
seinerzeit eine Pause zu deren Prüfung durch
die russische Regierung notwendig gemacht
habe. Jedenfalls halte er es für notwendig
zu erklären, daß die Verantwortung für die
Verschleppung nicht auf die russische Dele-
gation falle.

Nach weiterer Debatte wurde auf Antrag
des Herrn Trotski das Wort dem Mitgliede
der russischen Delegation Bobinski als Sach-
verständigen für polnische Angelegenheiten
erteilt. Herr Bobinski verlas nunmehr eine
Aufzeichnung in russischer Sprache, die von
seinem Genossen Radef (sobann in deutscher
Sprache wiederholt wurde. Die beiden Her-
ren bezeugten in ihren Darlegungen sich
als die einzigen berufenen Vertreter des pol-
nischen Volkes, traten die „sofortige Er-
kennung der jetzigen Regierungsorgane in
Polen und ergingen sich in Anklagen gegen
die bisherige Entwicklung der Unabhängig-
keit Polens. In der Aufzeichnung wurde des
weiteren erklärt, daß bis jetzt einzig und
allein das revolutionäre Rußland die wahren
Interessen der Freiheit Polens verteidigte.

Herr Bobinski und Herr Radef beriefen
sich in ihren Ausführungen auch auf die
in der deutschen und österreichisch-ungarischen
Armee kämpfenden Polen.

Staatssekretär von Kühlmann gab hier-
auf folgende Erklärung ab: „Ich finde es merkwürdig,
daß in derselben Sitzung in welcher der Volkskommissar für die auswärtigen
Angelegenheiten den Vorwurf weit vor sich
wühlt, daß er die Verhandlungen verschleppe,
er uns durch ein Mitglied seiner Delegation
Ausführungen von dieser Länge vorlesen läßt,
für welche er dann halb und halb die Ver-
antwortung ablehnt. Wir hat die eben ver-
lesene Erklärung den Einbruch gemacht, daß
sie durchaus zum Fenster hinausgesprochen
ist. Wie der Herr Vorstehende der russischen
Delegation zu der Auffassung kommt, daß
durch derartige rein agitatorische Volksreden
dem Fortschritt unserer Verhandlungen ge-
dient werden soll, ist mir völlig unklar. Ich
für meine Person lehne es auf das bestimm-
teste ab, von Seiten der russischen Dele-
gation irgend welche Erklärungen entgegen-
zunehmen, welche nicht von vornherein sich
als offizielle Erklärungen der gesamten De-
legation darstellen. Es dürfte die Geduld der
Vorstehenden der verbundenen Delegationen
durch Paragänge wie die eben gehörten Reden
eines Mitgliedes der russischen Delegation
auf eine sehr harte Probe gestellt worden, und
es werden jetzt nicht nur bei der deutschen
Presse sehr ernste Zweifel darüber entstehen
müssen, ob auf Seiten der russischen Dele-
gation wirklich die Absicht vorliegt, die hie-
sigen Verhandlungen erfolgreich zum Ab-
schluß zu bringen.“

General Hoffmann fügte folgendes hinzu:
„Ich protestiere dagegen, daß die Herren Bo-
binski und Radef sich ermaßen, im Namen
von Angehörigen der deutschen Heeres zu
sprechen. Ich muß die Soldaten des deut-
schen Heeres polnischer Nationalität, die auf
allen Kriegsschauplätzen ehrenvoll für ihr

Vaterland, das deutsche Reich, gekämpft haben, gegen drückende Verhältnisse auf das energischste in Schutz nehmen.

Herr Trostij entgegnete, er halte gegenüber den bekannten Willensäußerungen auf die sich die Gegenpartei berufe, die Ansicht und das Urteil der im Verbands seiner Delegation vertretenen Völkern für außerordentlich wichtig für die Stellungnahme seiner Delegation in dieser Frage.

Staatssekretär von Kühlmann schloß hierauf die Sitzung mit der Bemerkung, daß den Wünschen der russischen Delegation entsprechend, in der nächsten Sitzung die Ergebnisse der bisherigen Arbeiten zusammenfassend erörtert werden sollen.

Ein Erlass des Kaisers.

Berlin 8. Febr. (WB.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden Erlass des Kaisers an den Reichsanzwiler:

„Zu meinem Geburtstag sind mir aus allen deutschen Ländern und weit darüber hinaus unzählige treue Grüße und Wünsche gebracht worden. Je ernster die Zeit und je größer die Verantwortung ist, die mir von Gott auferlegt ist, um so wärmer und dankbarer empfinde ich diese Zeichen treuester Anhänglichkeit an mich und mein Haus. Das Vertrauensverhältnis zwischen Krone und Volk, von meinen Vorfahren in langer Geschichte erworben, ist gerade in den schwersten Zeiten am innigsten geknüpft. Es leuchtet mir entgegen, wenn ich unsern heldenmütigen Kämpfern an der Front den Dank des Vaterlandes ausspreche, es berührt mich tief, wenn ich an den Völkern unserer Verbündeten und Erbfeinden sehe, es tritt mir in allen Gauen der Heimat in mich bewegender Weise entgegen, auch da, wo es sich im offenen Ausdruck einer Sorge um die Zukunft des Vaterlandes äußert.“

Durch 26 Jahre ist es mein Herzensanliegen gewesen, das vom großen Kaiser und seinem eisernen, geeinten Reich in Frieden auszubauen, Wirtschaftsleben, Wissenschaft und Technik und damit den Aufstieg des gesamten deutschen Volkes zu immer stärkerer Teilnahme an den geistigen und wirtschaftlichen Gütern des Vaterlandes zu fördern, als der Reiz unserer Feinde mich zwang, alle Kräfte unseres Volkes zur Verteidigung der heimischen Erde aufzurufen. Mit tiefer Dankbarkeit gedenke ich jener stolzen Tage der Geschichte Deutschlands, als alle Stände und Parteien bewiesen, daß unser geliebtes Vaterland ihnen jedes Opfer wert war.

Seitdem sind uns dank der überlegenen Kriegsführung unseres großen Feldherrn, der erhebenden Taten unseres Heeres und der Hilfe unserer uns treu zur Seite stehenden Bundesgenossen weltgeschichtliche Erfolge zuteil geworden. Die eiserne Willens-Ausdauer und die gewaltigen Arbeitsleistungen der Heimat haben auch der Not und Entbehrung Trotz geboten, so daß unser im Felde und im Lande bewährtes Volk mit Gottes Hilfe pollstarker Jünger eines guten Friedens entgegensehen kann. Hierzu bedarf es aber jetzt der ersten Selbstkritik, der inneren Geschlossenheit, der willigen Unterordnung unter die großen Ziele und der Bereitschaft auch das Schwerste zu tragen, des Vertrauens auf die eigene Unbesiegbarkeit und der Einstellung

aller Kräfte für das eine große Ziel der Bekämpfung einer starken und höheren Zukunft des Vaterlandes. Hierzu erblicke ich die treue Mitarbeit aller, die unser Volk lieb haben und seiner Zukunft dienen wollen. Dann wird aus der Saat dieser schweren Jahre und dem Blute der gefallenen Söhne Deutschlands ein starkes Reich und ein glückliches an wirtschaftlichen, geistigen und sittlichen Gütern gesegnetes Volk hervorgehen. Dazu helfe uns Gott!

Ich ersuche Sie, diesen Erlass zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Großes Hauptquartier, 7. Febr. 1918.

Wilhelm I. R.

Die gekürzten Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 8. Febr. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach an der ganzen Front war die Gefechts-tätigkeit gering.

Auf dem östlichen Maasufer bei Bezonvaux und südwestlich von Drenne brachte unsere Infanterie von Entlandungen eine Anzahl Gefangener zurück. Tagsüber blieb die Artillerie in diesem Abschnitt tätig.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 9. Febr., abends. (WB. Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Seetrieb.

Berlin, 9. Febr. (Amtlich.) Eines unserer U-Boote, Kapitänleutnant Kemp, hat kürzlich im westlichen Teile des Mittelmeeres und an der französischen Westküste 8 Dampfer und 2 Segler mit rund 28 000 Br.-Reg.-T. versenkt. 4 Dampfer wurden aus gesicherten Geleitzügen herausgeschossen, darunter der englische Dampfer „Arrimmo“ (4484 T.) und ein etwa 6 000 T. großer Dampfer vom Typ der „Cit.-V.-Linie“; 2 weitere Dampfer wurden vor Cherbourg versenkt, beide tief beladen mit Bestimmung nach Eberbourg, also höchstwahrscheinlich Kriegsmaterialtransporte. 2 andere Dampfer, darunter der französische Dampfer „Union“ hatten Kohlen für Frankreich an Bord. Von den beiden versenkten Seglern hatte der eine 315 000 Liter Rum von Martinis nach Bordeaux geladen, der andere englische Schoner Eisenerze nach Swansea.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine. Amsterdam, 9. Febr. (NL.) Einer offiziellen Meldung aus London zufolge, verunglückte bei der Torpedierung des Dampfers „Tuscania“, der amerikanische Truppen an Bord hatte, von 2397 Passagieren und Mannschaften insgesamt 462 Mann.

Abkündigung der Demission Seidlers.

Wien, 8. Febr. (WB.) Die morgige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht folgendes Allerhöchste Handschreiben:

Lieber Ritter von Seidler! Im Einvernehmen mit den übrigen Mitgliedern im Ministerium haben Sie mit angesichts der parlamentarischen Situation die Bitte um Gewährung der Demission des Gesamtkabinetts unterbreitet. Da ich ganz besonderen

Wert darauf lege, daß das mein volles Vertrauen besitzende unter schwierigen Verhältnissen bewährte Ministerium im Amte verbleibt, finde ich mich nicht bestimmt, der gestellten Bitte zu willfahren.

Baden, 7. Febr. Kaiserl. m. p. Seidler m. p.

Die Wirren in Rußland.

Stockholm, 8. Febr. (WB.) Auch gestern und vorgestern wurden wieder auf dem Newsky-Platz in Petersburg zwischen Militär und Blünderern einige Tausend Menschen getötet und verwundet. Bei dem Versuch einer bewaffneten Bande in dem muslimanischen Klub Geld zu erpressen, wurde der Klubvorsitzende Fürst Engalischew und eine andere Person erschossen. In einer Reihe von Stadtteilen wurden Lebensmittelgeschäfte von Frauen überfallen und geplündert.

Stockholm, 7. Febr. (WB.) Die finnische Weiße Garde beherrscht nunmehr endgültig Tornea. Ein Teil des russischen Militärs ist in Tornea gefangen genommen worden, der Rest ist entflohen. Der russische Kommissar, der mit dem rumänischen Gesandtschaftspersonal nach Haparanda zu fliehen suchte, wurde entdeckt und handrechtlich erschossen. Renti soll von den russischen Soldaten geräumt sein. Nordfinland befindet sich nunmehr wieder in finnischen Händen. Die Eisenbahn von Tornea nach Haparanda ist betriebsfähig.

Kopenhagen, 7. Febr. (WB.) „Svenska Dagbladet“ berichtet, daß bei der schwedischen Hilfsexpedition meidet aus Moskau, daß der Redakteur der großen finnischen Tageszeitung in Helsingfors erschossen worden ist. Es ist noch nicht bekannt, ob es sich um den Chefredakteur Frenkel von „Hufvudstadsbladet“ oder den Chefredakteur Biskunnen von „Umskärmar“ handelt.

Stockholm, 8. Febr. (WB.) Nach Telegrammen aus Helsingfors an „Aftonbladet“ traf das Zentralkomitee der Roten in Helsingfors Vorbereitungen, um einige Torpedoböte und ein modernes Schlachtschiff, die bei Sveaborg liegen, in den baltischen Meeresbusen zu schicken. Dadurch soll die Ruffenzufuhr für die Schutztruppen im nordwestlichen Finnland verhindert und zugleich die von den Schutztruppen bedrohten Küstestädte entlastet werden. „Aftonbladet“ berichtet, in Stockholm habe sich ein Ausschuss zur Anwerbung schwedischer Freiwilliger für Finnland gebildet. Es sollen sich bereits zahlreiche Freiwillige, darunter auch Offiziere, gemeldet haben.

Bermischte politische Mitteilungen.

Magdeburg, 8. Febr. (WB.) Bei der heutigen Landtagswahl im Wahlkreis Stendal 2 wurde General der Infanterie a. D. v. Liert-Berlin-Wilmersdorf (kons.) mit allen abgegebenen 292 Stimmen gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt worden.

Berlin, 8. Febr. (Vrio.-Tel.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Nürnberg: Der Führer der unabhängigen Sozialdemokraten in Fürth Hopf und ein zweiter unabhängiger Sozialdemokrat sind wegen verurteilten Landesverrats, begangen bei der letzten Streikbewegung, verhaftet worden.

Agnes lag auf dem Bette ihrer kleinen, einfachen Mädchenkammer. Keine Blumen schmückten das freundliche Totengemach, keine Kerzen verunkelteten die stille Abendstille, die durch das offene Fenster rann. Und statt schwarzfarbiger Leichenbänder mit flüchtig angeworfener Traurigkeit, bewachte eine blaue Drossel, die am Fenster saß, der Toten Schämmer.

So fand sie Edmund, als er, zerbrochen und stumpf, die Kammer betrat. Letzte schloß er die Tür hinter sich, auf den Zehenspitzen tat er ein paar zögernde Schritte.

„Agnes!“

Mit zuckenden Händen fuhr sich der Arbeiter an seine Ohren. Wie furchbar das Klang! Wie erschreckend häßlich! Ja — er war erwacht. Aber anders, als er es sich erhofft hatte. Einer kalteren Buppe vergleichbar, fiel er in den Sessel am Rande des Bettes zurück. Er schloß die Augen, um nicht das Licht sehen zu müssen, das drohen vor den Fenstern stand. Dann ließ er das Kinn auf die Brust herabsinken und versank in wirre, peinliche Gedanken. Seine Finger begannen zu zucken, seine Lippen murmelten und schwahten wie die eines schwachinnigen Greises.

Schwerfällig erhob er sich.

„So hab ich es nicht wollen, Agnes.“ sagte er, während er die grängstigten, rotgeränderten Augen auf die Schwester richtete. „So nicht, Agnes! Du weißt, wie ich dich geliebt habe! Du weißt es Agnes! Vielleicht ihm Agnes — ihm vielleicht! Aber bei unserm Herrn und Heiland seinen Ordern! Das will ich beschwören, Agnes. Schau meine Hand, ich empfindet.“

Stehend und steif fuhr er mit den Schwerk-

Stadtnachrichten.

* Der erste Friedensschluß. Die herrliche Nachricht überraschte uns früh: In Brest ist der Friede mit der Ukraine geschlossen worden. Die schöne Kunde verbreitete sich rasch von Mund zu Mund (Sonderblätter gibt es wegen des Papiermangels nicht!), und überall herrschte Begeisterung. Die Stadt trägt aus Anlaß des ersten Leuchtens der Friedenssonne reiches Flaggenschmuck. In den Schulen fiel Unterricht aus.

* Festzug zum Schloß. Aus Anlaß der heute Nacht erfolgten Unterzeichnung des Friedensvertrages mit der Ukraine soll morgen normittag 11 Uhr ein Festzug zum Schloß veranstaltet werden. Die Aufstellung erfolgt in der Dorothenstraße um 10 Uhr.

* Die Ausgabe der Lebensmittelkarten wird wegen des Festzuges zum Schloß morgen von 8½—10½ Uhr in den bekannten Lokalen stattfinden. Die beteiligten Herren werden freundlichst gebeten, sich pünktlich morgen um 8 Uhr einzufinden.

* Neues Kriegsgeld. Von der Stadt werden demnächst neue Zehnspfennigstücke ausgegeben, die in runder Form gearbeitet sind. Die Rgl. Regierung hat die Ausgabe genehmigt.

* Vom Rathaus. Am nächsten Freitag tagt zum ersten Mal der Vaterlandspartei Herr Pfarrer Julius Werner von hier im Konzertsaal des Rathauses einen Lichtbildervortrag über seine Reiseeindrücke aus Ägypten, der Sinaihalbinsel und Palästina. Gerade in der heutigen Zeit, da die ägyptische und palästinenische Frage allgemein interessiert, wird man dem Vortragenden der als trefflicher Redner bekannt ist, gerne lauschen. Herr Pfarrer Werner unternahm die Reise — von Suiz nach der Sinai — zusammen mit einem Freund, Herrn Franz Bernus, im Jahre 1909. Die farbigen Lichtbilder sind eigene Aufnahmen.

* Die hiesige Gaswerksfabrik wurde auf Verfügung des Rgl. Landrats polizeilich geschlossen.

△ Die Zinsheine der Reichsanleihen werden auch bei den Postanstalten Zahlung genommen oder gegen bar umgetauscht werden. Zur Erleichterung der lästlichen Besitzer von Zinsanleihebüchern können die Landbriefträger und die Posthilfsstelleninhaber zur Annahme der Zinsheine, allerdings nur in Mengen bis 3 Stück, verpflichtet. Die Einlösungssfrist beginnt mit dem 21. dem Fälligkeitstage des betreffenden Monats.

Vom Tage.

Zwei Urlaubertage verunglückt. Köln, 8. Febr. (WB.) Heute fuhr ein Urlaubertag auf einen D-Zug Güterbahnhof Köln-Ehrenfeld. Das Signal war für den Urlaubertag vorzeitig „Fahrt“ gestellt worden. Infolge des Zusammenstoßes wurden sechs Eisenbahnwagen zertrümmert und eine Dienstfrau im D-Zug getötet, sowie 20 Soldaten verletzt. Magdeburg, 5. Febr. (WB. Amtlich.) Heute 1½ Uhr traf ein von einem

„Tod Uhoi!“

Ein Roman vom Bodensee 41) von Janko von Kraft.

Agnes war tot. Zwar lebte noch ein letztes, fröhliches Glänzen der Hoffnung in dem Herzen, daß es den Wiederbelebungsversuchen und der künstlichen Atmung gelingen würde, sie ins Leben zurückzurufen; aber als der Arzt, der im Hain noch früher eintrat, als das müde Boot vor Anker gekommen war, ein kurzes Kopfschütteln statt aller Antwort hatte verließ es gänzlich.

Und dann kam dieser schreckliche, aller Schönheit bare Totenzug. Tiefend vor Räße, zermattet und bleich, schliefen sie die ausgewählten Strahllein dahin, hartherzig in die gelbe Nachmittagsstunde hineingestochen, die so froh und unbarmherzig alle Häßlichkeit beschien. Fernoffene stille Menschen standen am Wege. Kinder glöhten bloß und verhängnislos. Alte Leute wandelten seufzend mit den Köpfen. Und nirgends war eine Erhöhung oder eine Schönheit, nirgends etwas Großes, sich daran emporgarhoben.

Wetterholz und Karl Mangel schritten voran. Sie trugen die zwei kahlen Sporen, aber die ein schlechtes Stück Segeltuch gehüllt war: die Totenbahre für eine Mädchen-Schönheit. Sie gingen schwerfällig und stumpf, mit aufsteigendem Schreien in den schlurfenden Tritten. Ein wenig seitab schritt Petter seine weinende Braut. Und trotz der zerbrochenen Stunde empfand er diese warmen, gesättigten Tönen, die so willig herbeidorflossen, als die einzige Glücksregung in diesem verquälten Trauerzuge.

Zuletzt kam der junge Freiherz, einen Schritt hinter ihm Hermann Hart. Beide hatten schwere Antlitz, beide bleiche, schnee-

gesichter. Und dennoch glühten sie einander nicht mehr, als die Hoffnung der Verzeihung glüht. Hermanns Gang war der Schritt eines zum Tode Erschöpften: Er hatte keine Kräfte bis zum letzten Prude der Sehnen für eine hohe Aufgabe dahingegen, hatte so lange mit der Raubtierart des entfesselten Elements gekämpft, bis er Agnes an Bord gebracht hatte und sich selbst wie ein totes Stück nachziehen vermochte. Nur war trotz aller Trauer des Augenblicks eine stille Ruhe in ihm, ein waches Bewußtsein, das ihn aufrecht erhielt. Seine Glieder waren ein wenig ermattet und schwach geworden. Aber sein Geist ging so ungebrochen einher wie nur je.

Anders der Freiherz. Wie er zitternd und stumm dahinschlitterte, wußte es fast schreien, als schließe sein greifiger Leib hinter dem Begräbnis seiner gekerkerten Seele. Nichts war in diesen Augen, das wie Leben blühte. Sie standen still, erstarrt. Gleich dem Kinde, das nach die Dinge seiner Umwelt nicht zu erfassen vermag, gingen seine stumpfen, gläsernen Blicke an den Dingen vorbei. Auf seinen Lippen war weder Schmerz noch Schrecken. Sie lagen fest aufeinandergepreßt, reglos, fraglos, tot. Er hastete nicht und zögerte nicht. Wie ein flüchtiges Uhuert wankte er hinter der Bahre einher, laß die Sonne nicht, die nuchtern aus träuben Wolken schien, merkte die Blicke nicht, mit denen es aus Fenstern und Türen auf ihn niederlagte, achtete nicht der läppischen Neugier, die sich mit tölpelhafter Ausdruckslosigkeit auf seine Arien heftete. Er trat Schritt um Schritt, gleichmäßig, eund, zerbrochen, und wäre so dahingekamelt bis zum Niederknien, wenn nicht bald sein kleines Sommerhaus gekommen wäre, das dem schluchzenden Zug ein Ende setzte.

finger der Rechten in die Höhe. Und einmal straffte sich sein Rücken wieder, seine ermatteten Augen gewannen an Glanz und Farbe.

„Ich bin frei von Schuld! Nerven-Erregung! Das ist alles! Gespenster gibt nicht. Schau Agnes, so hat ich meine Hand und schwöre.“

Die knarrende Tür erweckte ihn aus dem wirren Taumel. Er fuhr herum, Helmut, Petter, der einen kleinen Strauß Margerite brachte Hand auf der Schwelle.

„... Verzeihung!“

Er wollte sich zurückziehen. Aber Petter und unfähig zugleich rief ihn Petter zurück.

„Ich habe nicht zu verzeihen, Petter. Es kann jeder herein, wenn ich hier bin.“

Der junge Glodengießer gab keine Antwort. Schweigend legte er die Blumen an den Kopf des Bettes. Dann wollte er sich wieder entfernen. Als er schon die Klinke in der Hand hielt, fühlte er sich plötzlich am Arme festgehalten.

„Halt, Petter! — Augenblick! — Nehme Sie mich mit!“

Das Klang unendlich anstöhnend und erschütternd. Der Gedanke, mit der Toten allein zu bleiben, schien ihm unenträglich. Schauer in Petters Arm gebend, schlang langsam die kleine Wendeltreppe zur Höhe hinan.

(Handlung folgt.)

Gästen nach Tanderleben fahrenden Militärzüge 41 Wagen ab und rollten in dem starken Gefälle in der Richtung Gärten zurück. Kurz vor dem Bahnhof Güten stiegen diese Wagen auf einen dort haltenden Güterzug. Bei dem Zusammenstoß entgleisten von dem Militärzug vier Personen- und ein Güterwagen; sie wurden stark beschädigt. Getötet wurden zwei Schaffner und fünfzehn Soldaten, verletzt 36 Soldaten, darunter 21 schwer. Die Verletzten sind den Lazaretten in Bernburg zugeführt worden.

Weilburg. Der Arbeiter Wilhelm Burggraf erlitt bei einem Betriebsunfall der Gewerkschaft „Homburg“ derartige Verletzungen, daß er nach Güten in die Klinik transportiert werden mußte. Auf dem Transport dahin verstarb er.

Weglar. Die diamantene Hochzeit begingen der Landwirt Wilhelm Rein I. und seine Gattin in Oberdorf. Der Jubilar steht im 85., seine Gattin im 79. Lebensjahr. Beide sind noch so rüstig, daß sie in der Landwirtschaft eifrig tätig sind.

Fuld a. In einem Dorfe der Umgegend machte diese Tage der Ortsdiener bekannt: Von einer frisch melkenden Kuh darf bloß ein Kalb aufgezogen werden.

Bensheim. Die Stadtverordneten bewilligten mit Rücksicht auf die Teuerung den städtischen Arbeitern, deren Löhne zuletzt am 1. Oktober 1917 neu geregelt wurden, auf die Dauer der gegenwärtigen Teuerung vom 1. Januar 1918 ab eine Kriegszulage von 15 Pfennig pro Stunde.

Kunst und Wissenschaft.

Baldurband. Es hat sich eine Vereinigung von Dichtern, Schriftstellern, Künstlern und geistigen Führern unseres Volkes unter dem Namen Baldurband gebildet, die sich in der Erhaltung des deutschen Ideals.

mus und echt deutscher Art in unserer geistigen und künstlerischen Kultur weite Ziele gesetzt hat. Der Baldurband dient unter Betanzen und Förderung aller Personen und Verbände, die in seinem Sinne Tüchtiges leisten oder Tüchtiges zu leisten imstande sind, als eine Arbeitsgemeinschaft der Bewahrung deutscher Innlichkeit, der Pflege reinen Deutschseins in Literatur und Kunst im Geiste einer frohen stolzen Heimatliebe. Arbeitsmittel des Verbands sind Veranstaltung und Vermittlung von Aufführungen und landschaftlichen Festspielen, Vorträgen, und Vorlesungen, Konzerten und Ausstellungen, Schriftenverteilung, Beratung von Schriftstellern und Künstlern u. a. Die Frankfurter Geschäftsstelle ist Schwankenthalerstraße 55.

Der Baldurband veranstaltet am Sonntag, den 10. ds. Mts., im Saxonhotel in Frankfurt seine 2. Tagung.

Kurhaus.

Sonntag, den 10. Februar.

Nachmittags von 4—6 Uhr.

Altpreuussischer Parade-Marsch. Mozart Czubka
Ouverture: Don Juan Gounod
Fantasie: Romeo und Julie Raimann
Ouverture: Das Tappfräulein Ziehrer
Donau-Sagen. Walzer Komzak
Volksliederchen. Märchen
Potpourri: Dreimäderlhaus Schubert-Berte

Abends von 8—9 $\frac{3}{4}$ Uhr.
Fürs Vaterland. Marsch Millöcker
Ouverture: Titus Mozart
Hamburger Gavotte Czubka
Fantasie: Preziosa Weber
Frauenliebe und Leben. Walzer Blon
Gratulations-Mennett Bocherini
Wie einst im Mai. Potp. Kollo-Bredschneider
Nachmittags und Abends: Theater.

Montag, den 11. Februar.

Nachmittags von 4—6 Uhr.

Grillenbanner-Marsch Komzak
Ouverture: Rosamunde Schubert
Serenade Bridge
Fantasie: Wagneriana Eberle
Ouverture: Frau Luna Lincke
Goldregen Walzer Waldeufel
Lied: Ein Vöglein sang im Lindenbaum Eberle

Potpourri: Die Dollarprinzessin Fall
Abends 8—9 $\frac{3}{4}$ Uhr.
Soldatenbitt. Marsch Blon
Lustspiel-Ouverture Keler-Bela
Im Flinderbusch Ziehrer
Fantasie: Carmen Bizet
Tiralala. Walzer O. Strauss
Miserere aus Tronbadour Verdi
Ländliches Hochzeitsfest Czibulka

Dienstag: Konzert der Kurkapelle von 4— $\frac{1}{2}$ Uhr. Im Kurhaus-Theater abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr 19. Vorstellung im Abonnement A. „Walzertraum“. Operette.

Mittwoch: Konzerte der Kurkapelle von 4—6 und 8—9 $\frac{3}{4}$ Uhr.

Donnerstag: Konzert der Kurkapelle von 4—5 Uhr. Im Kurhaus-Theater abends 7 Uhr 19. Vorstellung im Abonnement B. „Gudrun“.

Freitag: Konzert der Kurkapelle von 4—5 $\frac{1}{2}$ Uhr. Abends 9 Uhr Lichtbildervortrag von Herrn Pfarrer Werner Reiseindrücke aus Ägypten, der Sinaihalbinsel und Syrien.

Samstag: Konzerte der Kurkapelle von 4—6 und 8—9 $\frac{3}{4}$ Uhr. Im Kurhaus-Theater abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr außer Abonnement „Walzertraum“.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienste in der evang. Erlöserkirche.
Am Sonntag Chomihl, 10. Februar.
Vormittags 9 Uhr 35 Min. Herr Dekan Holzhausen (Luc. 18, 31—43) Kollekte zum Besten des Jerusalemvereins.

Vormittags 11 Uhr. Kindergottesdienst. Herr Dekan Holzhausen.

Nachmittags 4 Uhr. im Kirchenaal 2: Vortrag von Herrn Professor Nippold über das Thema: **Ausgabe der evangelischen Kirche nach dem Kriege.**

Nachmittags 5 Uhr 30 Min. Herr Pfarrer Wenzel (Co. Joh. 11, 47—53.) Kollekte wie oben.

Kirchenaal 2.
Mittwoch, 13. Febr. abends 8 Uhr. kirchliche Gemeinschaft im Kirchenaal 3.

Donnerstag, 14. Februar abends 8 Uhr 10 Min. Passionsgottesdienst mit Kriegsgebet und anschließender Feier des Heil. Abendmahls. Herr Dekan Holzhausen.

Gottesdienst in der evang. Gedächtniskirche.
Am Sonntag Chomihl, den 10. Februar.
Vormittags 9 Uhr 40 Min. Herr Pfarrer Wenzel.

Mittwoch, 13. Febr. Abends 8 Uhr 10 Min. Passionsgottesdienst mit Kriegsgebet. Herr Dekan Holzhausen.

Gottesdienst-Ordnung der Marienkirche.

Vom 10. bis 16. Februar

Sonntag Dultauagefima.

6 Uhr. Gelegenheit zur hl. Beichte.

6.30, 8 und 11.30 hl. Messen. In der letzteren Beilegung des Hirtenbriefes.

8.30 Uhr. Sonntags mit Beilegung des Hirtenbriefes.

11 Uhr. Kindheit Jesu Verein für die Knaben.

2 Uhr. Andacht von den 8 göttlichen Tugenden.

4 Uhr. Rothburga-Verein.

8 Uhr. Kriegsanacht. Nach derselben Jünglingsverein.

Am Montag 7 Uhr hl. Messe.

Abends 8 Uhr. Kriegsanacht.

Freitag Abends. Kreuzwegandacht.

Am Samstag um 6.30 und 7 Uhr Aus-

teilung der hl. Kommunion.

Um 8.30 Uhr Amt, nach derselben Erteilung des Aschenkreuzes

Evangel. Jünglings- und Männerverein - Homburg.

Sonntag, den 10. Februar. Abends 8 Uhr Vereinsabend.

Montag. Abends 8 Uhr. Turnen.

Donnerstag. 9 Uhr. Posaunenchor.

Freitag. 8 Uhr. Jugendposaunenchor.

Jeder junge Mann ist herzlich eingeladen.

Die Katholische Kirchensteuer

wird hiermit in Erinnerung ge-
bracht, da alsbald mit dem Mahn-
verfahren begonnen werden muß.

Der Rechner:

555 B o l f.

Gütemailkessel

Stahlblechmailkessel
Kessel, sowie
verzinkte Waschkessel,
email Wasserschiffe,
Wassereimer, email.
email. Milcheimer,
verzinkte Futtereimer,
runde und ovale Wannen,
empfiehlt preiswert.

Carl Bolland

Haushaltungs-Bazar,
562 Tel. 482.
Bad Homburg neben der Post.

Kaufe

Schlachtpferde

zu den höchsten Preisen.
Rotfleischungen werden mit eigenem
Fuhrwerk abgeholt.

Philipp Jamin,

Pferdemehrgerei,
Oberursel, Telefon 142

Sauberes ehrl. Mädchen
als Stütze

gesucht. Großer Hirschgraben 22
494 bei Müller, Frankfurt a. M.

Sauberes

Hausmädchen

gesucht. Näheres in der Geschäfts-
stelle ds. Bl. u. 484.

4 oder 5 Zimmer

in 1. Stock mit 2 Mansarden
sonstigem Zubeh. eventuell mit
Küchen und Badzimmer per
April zu vermieten. 556

Ludwigstraße 6.

Kleine Villa mit Garten

zum Kleinbewohnen von Selbst-
häuser gesucht. Offerten mit näheren
Angaben und Preis erbitten unter
R. 504 Geschäftsstelle ds. Bl.

Ausgabe der Lebensmittelkarten.

Am Sonntag, den 10. d. Mts., findet die Ausg. der
neuen **Brotkarten, Fettkarten, Zuckerkarten u.**
Fleischkarten statt gegen Rückgabe der Stammkarten
der abgelaufenen Karten. Die Ausgabe erfolgt:

Für den Stadtbezirk Homburg Alt von 10—12 Uhr
Homburg-Kirdorf 9—12 „

Die Karten für den Ausgabebezirk III werden von
jetzt ab wieder im **Stadtverordneten-Sitzungssaal**
(Rathaus) ausgegeben. Die übrigen Ausgabebezirke
bleiben bestehen.

**Sämtliche Karten sind sogleich beim Em-
pfang nachzuzählen; nachträgliche Reklama-
tionen können unter keinen Umständen
berücksichtigt werden.**

Die Lebensmittelkarte I ist zum Empfang der neuen
Lebensmittelkarten vorzulegen.

Diejenigen Karten, welche am 10. Februar nicht
abgeholt werden, können erst am **13. Februar** im
Lebensmittelbüro bzw. Bezirksvorsteherbüro zur Ausgabe
gelangen.

Die bei der Ausgabe ehrenamtlich tätigen Herren
werden gebeten, sich eine halbe Stunde vorher, also um
9 $\frac{1}{2}$ Uhr im Ausgabeklokal einzufinden zu wollen zum Zwecke
des Nachzählens der ihnen abgelieferten Lebensmittelkarten.
Bad Homburg, den 8. Februar 1918.

Der Magistrat

Lebensmittelversorgung.

Neueintragung in die Kundenliste der Mehger.

Am Montag, den 11. ds. Mts. findet eine Neueintragung der
Kunden in die von den Mehgern geführte Kundenliste statt, zu welchem
Zwecke an diesem Tage die Verkaufsstellen der Mehger geöffnet sind.
Diese Eintragung ist auf 8 Wochen bindend.

Bad Homburg, den 9. Februar 1918.

Der Magistrat.

(Lebensmittelversorgung.)

Petroleum-Ausgabe.

Am Montag den 11. 2. vormitt. 9—1 Uhr werden im Rat-
haus ehemol. Weiskamp'schen Laden gegen Vorzeigen der Lebensmit-
telkarte an die Homburger Einwohner mit Namen. — Anfangsbuchstaben
A—M welche weder Gas noch elektr. Beleuchtungsanlage besitzt
Petroleumscheine ausgegeben. Die W. itergabe der Scheine an nicht Be-
zugsberechtigte oder an Auswärtige ist verboten. 557

Ortskohlenstelle.

Auf die gelben Notbezugscheine

werden am Montag den 11. 2. vormitt. 8—12 Uhr je 1 Et. Bri-
etts ausgegeben u. zwar auf Nr. 131—280 bei Chr. Glücklich,
Orangiegasse; Nr. 280—411 bei L. Berthold. Dorotheenstraße.

7—8 Zimmerwohnung

in guter Lage, womöglich mit kleinem
Garten, zum 1. 4. gesucht. Angeb.
mit Preis und genauen Angaben
unter O. 522 Geschäftsst.

3 Zimmerwohnung

zum 1. April zu vermieten.
Dorotheenstraße 19.
Zu erfragen Kirdorfstraße 34.

Aus Anlaß des Friedensschlusses mit der Ukraine

findet morgen um 11 Uhr

ein Festzug zum Kgl. Schloß

statt, an dem die Bürgerchaft gebeten wird, sich
zahlreich zu beteiligen.

Die Aufstellung erfolgt um 10 $\frac{1}{4}$ Uhr in der
Dorotheenstraße.

Der Oberbürgermeister.

Waterländischer Hilfsdienst.

Hilfsdienstpflichtige Einwohner, welche Wert darauf legen, am
hiesigen Plage beschäftigt zu werden, wollen sich innerhalb 3
Tagen im Rathaus Zimmer Nr. 15 melden, zwecks Vernehmung bei
den Holzfallungsarbeiten. 551

Bad Homburg v. d. H., den 8. Februar 1918.

Der Magistrat II.

Bekanntmachung.

Von der Stadt Bad Homburg v. d. H. werden 10 Pfennigstücke
in runder Form zur Ausgabe kommen, deren Verwendung von der
königlichen Regierung in Wiesbaden genehmigt worden ist.

Da der Bedarf für die Stadtkasse zur Zeit noch nicht gesichert ist,
können Bestände hieron an Kassen und Private vorläufig noch nicht
abgegeben werden. Zur Verwendung in Automaten sind dieselben nicht
geeignet, wegen ihres geringen Gewichtes.

Bad Homburg v. d. H., den 9. Februar 1918.

Der Magistrat II.

Feigen.

Waldfrevel.

Der Holzfrevel in den Waldungen, insbesondere im Kirdorfer Hardt-
wald, hat in e ner Weise zugenommen, daß mit den schärfsten Mitteln dagegen
vorgegangen werden muß. Die Feld- und Forstpolizeibehörde hat daher
an,geordnet, daß von jetzt ab ständige Patrouillen bei Tag und Nacht
tätig sind, um die Holzdiebstähle ohne Rücksicht der gerichtlichen Be-
strafung zuzuführen.

Polizeiverwaltung

J. B. Feigen.

Aufforderung.

Als Testamentvollstrecker des Verstorbenen meisters Johann
Heid zu Dornholzhausen i. Ts. erlaube ich hiermit alle diejenigen, die
an dessen Nachlass Forderungen zu stellen haben, mir bald Nachricht zu-
kommen zu lassen.

Rechtsanwalt Dr. Schwarz,

Bad Homburg vor der Höhe, Konzenstraße 109.

Geschichte und Altertumsverein.

Montag, den 11. Februar 1918, Schloßhotel 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
Herr Pfarrer Rothenburger-Oberstedten
 Die alten Kulturstätten im Westerwald.
 Gäste und Familien willkommen.

Der 1. Vorsitzende:
Dr. von Noorden, S.-R.

Mutterberatung.

Der Arzt ist zu sprechen für das Kleinkind
 Montag von 2 bis $\frac{1}{2}$ 3 Uhr
 für den Säugling
 Donnerstag von 2 bis $\frac{1}{2}$ 3 Uhr
Mutterberatungsstelle.

Gestern entschlief sanft unsere geliebte Mutter, Großmutter, Urohmutter und Schwester

Frau Pauline Stamm
 geb. Marg

im 77. Lebensjahre

Bad Homburg, Frankfurt a. M.

Therese Freudenberger geb. Stamm
 Heinrich Stamm
 S. Freudenberger
 Anna Stamm geb. Marum

Die Beerdigung findet statt: Sonntag den 10. Februar
 2 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Trauerhause Luisenstraße 10/12

Zu verkaufen!

1 fast neues rotes Plüschsofa,
 1 gut erb. Küchenschrank, 1
 nussb. pol. Vertikow, 1 Chaise-
 longue, 1 pol. Salontisch, 1
 Trümeaurspiegel, mit Muschel-
 aufhäng, 1 Rohrplattenkoffer,
 1 pol. Kommode, 1 Federdeck-
 bett, 1 pol. Etager, 10 saubere
 Schläferbettstellen, 1 Polster-
 sessel, 1 hochf. Kinderliege-
 wagen, 1 Waschmaschine, 1
 geringes Kinderbett u. a. m.
 bei Frau Karl Knapp,
 An- u. Verkauf Luisenstraße 6.

Breite**Bücher-Wandgestelle**

gesucht. Angebote mit Angabe der
 Größe und des Preises erbeten unter
 B. 545 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Ein neuer
Geschäftsschlitten**

mit verschließbarem Kasten zu ver-
 kaufen 533
Frankfurt-Rödelheim
 Alexanderstraße 61

Nähmaschine

(Singer) Kindersett mit Ma-
 trasse, Lederschultasche für
 Mädchen, neu zu verkaufen. Näh-
 Geschäftsstelle u. 547

1 Lehrling

gegen steigende Vergütung gesucht.
Jakob Brächner,
 Spenglermeister u. Installateur.

Kino Schweizerhof.

Sonntag, 10. Februar, nachmittags u. abends
Vorstellungen.

Es kommt u. a. zur Vorführung
 der Verschollene Sensations Drama in 4 Akten.
 Telefonkätzchen Lustspiel in 3 Akten

Glück's Lichtspiele
 Telefon 147 Kirdorferstrasse 40. Telefon 147

Achtung!

Sonntag, den 10. Februar: Nur 2 Vorstellungen!
 mittags 4 und abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr

Die erste Lichtspieloper

Hoffmanns Erzählungen

Frei bearbeitet nach den Erzählungen E. T. A. Hoffmann
 in 4 Aufzügen
 NB. Nummerierte Sitzplätze für beide Vorstellungen sind
 Kirdorferstrasse 40 zu haben.

KRISTALL-PALAST

Das neue Februar-Programm
 in hervorragender Reichhaltigkeit

Oriental-Saal nur erstkl. Tanz- u. Gesangsdarbiet.
 einer vornehmen Kleinkunstbühne.

Einlass 2u. 6 $\frac{1}{2}$ Sonntags 2 Vorstellg. Hansa 3825

„Haematogen“

ein natürliches

Nähr- und Kräftigungsmittel
 garantiert 80% Haemoglobin, und frei von Aether
 und Glycerin.

Die Flasche Mark 2.50

Med.-Progerie Carl Kreh,
 gegenüber dem Kurhaus.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht,
 daß unser innigstgeliebter Vatte, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager,
 Nefse, Onkel und Vetter

Herr Kupferschmiedemeister Friedrich Erny

im Alter von 53 Jahren nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Homburg v. d. H., den 9. 2. 1918.

Die Beerdigung findet statt: Montag, 11. Februar, nachmittags 4 Uhr
 vom Sterbehause Rathausgasse 8 aus

Scheuersand Saalburgia

Bier & Henning.

Überall zu haben.

Verloren

von Kirdorf bis Friedrich Scheller Söhne
 ein Portemonnaie mit 50 M
 Inhalt. Gegen gut. Belohnung
 abzugeben Kirdorferstraße 48.

Wohnung

5 Zimmer mit Zubehör
 zu vermieten. 450
 Luisenstraße 76.

1 guterh. Jauchepumpe

zu kaufen gesucht 533
Leonhard Dedede, Gärtnerei
 Urfelderstraße

**Ein kleiner fast neuer
Kochofen**

billig zu verkaufen
Leonhard Dedede,
 552 Gärtnerei Urfelderstraße.

Junger Mann

16 Jahre alt, welcher 1 Jahr die
 Handelsschule besucht hat, sucht
 bis 1. April Stellung auf einem
 kaufmännischen oder Anwaltsbüro.
 Off u. J. G. 510 a. d. Geschäftsst.

Gesucht**Frau oder Mädchen**

2mal wöchentlich einige Stunden
 für häusliche Arbeiten. Angebote
 unter G. 537 an die Geschäftsstelle
 dieses Blattes.

Junge Frau

sucht für Nachmittags passende
 Beschäftigung auch auf Büro
 Angebote u. J. F. 418 an die Ge-
 schäftsstelle ds. Bl.

**Zuverlässige, tüchtige
Köchin u. Hausmädchen**

gesucht. Näheres in der Geschäfts-
 stelle unter 538.

**Bis zum 15. Februar
Monatsfrau oder
Mädchen**

für 8 Stunden 2 mal vormittags
 gesucht zum Putzen, Wäsche und
 Samstag von 8-11 Uhr und alle
 4 Wochen 1 $\frac{1}{2}$ Tag zum Waschen
 Zu erfragen in der Geschäfts-
 stelle ds. Bl. u. 542

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die Mitteilung, daß gestern Abend 8 $\frac{3}{4}$ Uhr
 meine liebe gute Frau, unsere treuversorgende Mutter und Schwiegermutter

Frau Wilhelmine Rüssing

geb. Privat

nach langem schweren Leiden sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Fritz Rüssing sen.
 Fritz Rüssing jr. u. Frau Martha geb. Sadler
 Carl Rüssing u. St. Kiel

Bad Homburg v. d. Höhe, den 9. Februar 1918.

Die Beerdigung findet statt: Montag, den 11. Febr. 1918, nachmittags 3 Uhr vom Sterbe-
 hause Mühlberg 4.

Von Blumenpenden und Condolenzbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.